Ladies Night als emotionales Festival-Finale

Drei charismatische Sängerinnen zu Gast

Von Cornelia Hecker-Stock

Betörende Stimmen in „Mr. M's Jazz Club": Fola Dada, Kim Sanders und Judy Niemack (von links). Foto: Thomas Viering

Es war eine Ladies Night vom Allerfeinsten, die den Besuchern im voll besetzten Bénazetsaal des Baden-Badener Kurhauses einen furiosen Festivalabschluss von Mr. M's Jazz Club bescherte. Angesichts der betörenden Ausstrahlung dieses so stimmgewaltigen wie charismatischen Damentrios verschlug es sogar Gastgeber Marc Marshall und Peter Fessler, der die Jazzabende seit Jahren mit seiner unvergleichlichen Stimme bereichert, stellenweise die Sprache. Marshall lag genau richtig mit seiner humorigen Ankündigung der „hottest Ladies from this side of the Rhine river", die als Terzett mit „Girl Talk" gleich richtig loslegten.

Erstmals gemeinsam von ihnen gesungen, verbreitete der spritzige Song sofort allerbeste Laune beim Publikum und auf der Bühne, wo die Musiker der Mr. M's All Stars den Abend über wieder kräftig einheizten. Dem musikalischen Leiter Frank Lauber gebührt höchstes Lob für seine Arrangements, bei denen sich die Damen mal solistisch, im Duett oder Terzett präsentierten. Er selbst griff mehrfach mit glänzenden Einlagen am Saxofon ein, ebenso wie Simon Oslender an der Orgel oder Hendrik Soll am Flügel. Fessler, der während des Festivals Hollywood-Glamour in Baden-Baden verspürte, brachte seine vier Oktaven umfassende Stimme, seinen perfektionierten Scat-Gesang und die gefühlt endlos gehaltenen Töne eindrucksvoll zur Geltung bei der „Green Dolphin Street".

Mit welcher ausdrucksstarken, kraftvollen Jazzröhre Kim Sanders punkten kann, bewies sie in „You gotta be", eigentlich ein Popsong, dem sie ein ganz eigenes Flair verlieh. Das Publikum lag ihr zu Füßen bei ihrem etwas umgemodelten Song von Stevie Wonder „I can't help it". Der heimkehrende Schatz wurde in ihrer Version von duftendem Schweinebraten empfangen, und „yeah, es gibt Rosenkohl dazu", während sie selbst im Negligé als Dessert fungierte – eine klasse Nummer.

Judy Niemack ist Deutschlands erste Professorin für Jazzgesang, den sie mit virtuosen Improvisationen und unter Beifallsstürmen einfach hinreißend präsentierte. In „Tea for two" bewahrte sie trotz des rasanten Tempos souverän ihre klare Aussprache und animierte problemlos die Besucher zum Mitsingen. Gleich von dreimaligem begeisterten Zwischenapplaus war ihre köstliche Nummer mit Peter Fessler unterbrochen. Ihr gemeinsames „My Funny Valentine" startete er mit seinem Beatboxing, worauf beide den Song in endlos ausgedehnter Improvisation als wahre Hymne zelebrierten, sich Judy Niemack als sinnlicher Vamp gab und beide in tändelndem Flirt einander lockten und hingaben. Stehende Ovationen waren der Lohn für diese Glanznummer.

Fola Dada komplettierte das Damentrio mit ihrer emotionalen Stimme voller Tiefgang bei „Hear my Call". Gemeinsam mit Peter Fessler intonierte sie das zum Träumen schöne „How Insensitive" so stimmungsvoll, dass nicht nur Marc Marshall empfand, da sei Magie auf der Bühne zu spüren gewesen. Mit sprühendem Charme und mitreißender Bühnenpräsenz rissen die Damen als temperamentvolles Terzett die Besucher bei „Say a little Prayer for me" zu Beifallsstürmen hin. Zusammen mit dem Publikum war bei stehenden Ovationen Party angesagt beim finalen „Ain't no Mountain high enough" und „You've got a friend", nach Marc Marshalls emotionalem „Smile" von Charlie Chaplin.